

NEONAZIS UND SOZIALE FRAGE

Sowohl in Deutschland als auch in Europa hat sich die inhaltliche Ausrichtung neofaschistischer Gruppierungen und Organisationen verschoben. Waren noch vor ein paar Jahren Themen wie Geschichtsrevisionismus, Stammtischrassismus und Verherrlichung des Nationalsozialismus vorherrschend, wird heute in neonazistischen Publikationen, auf entsprechenden Internetseiten und auch auf der Straße mit Problemen wie Arbeitslosigkeit, Arbeitslosengeld II, Abbau sozialer Rechte und Globalisierung Jagd auf (Wähler/-innen)-Stimmen gemacht. Was verbirgt sich hinter diesem Wandel? Und was meinen Neonazis, wenn sie von »Arbeitnehmerrechten«, »Mindestlohn«, »Nationalem Sozialismus« und »Globalisierung stoppen« sprechen?

Trojaner – Nazis und Hartz-IV-Proteste Im Jahre 2004 im Vorfeld der Einführung des Arbeitslosengeld II (besser bekannt als Hartz IV) kam es zu einer Vielzahl von Protesten von Gewerkschaften, Arbeitslosenverbänden und linken Parteien. Dabei konnte beobachtet werden, wie Neonazis immer wieder versuchten, sich an den Protesten zu beteiligen. Nicht selten schafften sie es – trotz zahlenmäßiger Unterlegenheit – die so genannten Montagsdemonstrationen gegen Hartz IV mithilfe von Sprechchören, Flugblättern und Transparenten in ihrer Außenwirkung zu bestimmen. Und dadurch den berechtigten Protest gegen die Arbeitsmarktreform zu diskreditieren. Auch eigene Demonstrationen gegen die Einführung des ALG II wurden von NPD und Freien Kameradschaften initiiert – etwa am 1. Mai 2005 im mecklenburg-vorpommerischen Neubrandenburg. Oftmals konnten mehrere hundert Teilnehmer/-innen mobilisiert werden. Dass hinter den Protesten gegen die Arbeitsmarktreform jedoch auch nichts anderes als Ausgrenzung, Rassismus und faschistisches Arbeitsethos stehen, wird in den Aufrufen und Theoriepapieren zum Thema deutlich. Hier wird Klartext geschrieben: »Arbeitsverbot für Migranten«, soziale Sicherung nur für »Volksdeutsche«, eine klare gesellschaftliche Rollenverteilung – orientiert an heterosexuellen Geschlechterbildern – und »Zwangsarbeitsdienste« für »arbeitsunwillige Personen«. Auch heute ist das Thema Hartz IV noch auf der Agenda der extremen Rechten. In vielen Parteibüros der NPD in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen werden regelmäßig kostenlose Sozialberatungen für Deutsche angeboten. Und zu Wahlkämpfen kündigt die NPD immer wieder an, mit einem »Sozialberatungsbuss« durch strukturschwache Regionen zu touren. Mit dieser Strategie schließt die NPD eine Lücke, die von den etablierten Parteien nicht oder nur sehr schlecht gefüllt wurde und wird. Sie konnte sich so in manchen Regionen einen existenziellen Bereich erobern – und ihrer menschenverachtenden, antisemitischen und rassistischen Politik ein dankbares Publikum.

Jumping someone elses' train – Neonazis zu Mindestlohn Wenn die NPD einen Mindestlohn von 8,80 Euro fordert und dies in Flugblättern und auf Internetseiten publiziert, gelingt ihr damit ein doppelter Coup. Die Forderung ist deutlich höher als die der Linkspartei oder von ver.di. Und damit geht die NPD auf Stimmenfang, auch wenn sie kein Finanzierungsmodell zum Mindestlohn vorlegen kann. Gleichzeitig sendet die Partei ein klares Signal an die eigene Klientel. Die Zahl 88 ist ein in der Neonazi-Szene oft verwendeter Code für den verbotenen Gruß »Heil Hitler« – die 8 steht jeweils für den achten Buchstaben im Alphabet, das H.

Inhaltlich und argumentativ bedient sich die NPD beim Thema Mindestlohn fast vollständig des Plagiatismus. Analyse und Statements aus gewerkschaftlichen Publikationen und Reden linker Politiker/-innen werden einfach übernommen. Und mit neonazistischer Logik garniert. So wird in einem Atemzug mit der Forderung nach einem Mindestlohn auf die Ausweisung migrantischer Arbeitnehmer/-innen, die Erhebung von Sondersteuern auf Unternehmen mit migrantischen Mitarbeiter/-innen und besondere Schutzmaßnahmen für deutsche Produkte gepocht.



Antisemitismus und Antiamerikanismus gekonnt verpackt – Neonazis gegen Globalisierung

Der Globalisierung wird in der Naziszene in den letzten Jahren enorme Aufmerksamkeit geschenkt. Hier treffen sie sich alle inhaltlich – vom Kameradschaftler mit schwarzem Kapuzenpulli bis hin zum anzugtragenden Parteifunktionär. Eine Vielzahl von Aufklebern, Internet-Artikeln und Demonstrationen widmen sich dem Thema. Dabei gelingt es den Neonazis, die diffuse Angst der Menschen vor der Globalisierung, vor Veränderungen, Komplexität und dem scheinbar Nicht-erklärbaren in der Welt auszunutzen. Einfache Antworten und adressierbare Schuldige sind das Rezept dazu. Das apersonale Verhältnis von Produktion, Kapital- und Finanzzirkulation wird negiert. Stattdessen werden gesellschaftliche Verhältnisse personalisiert und vermeintliche Profiteure/-innen der Globalisierung benannt. Zu diesen Gewinnern/-innen zählt nach neofaschistischer Weltdeutung in erster Linie die »amerikanische Ostküste« (ein neonazistischer Code für amerikanische Juden). Zum Beweis dieser antisemitischen Denkmuster werden gerne und oft Verschwörungstheorien ins Feld geführt. Neonazistische Globalisierungskritik sucht sich nicht ohne Grund meistens den Staat USA heraus. Die weit- aus pluralistischere und multikulturelle USA, bei der zumindest im gesellschaftlichen Ideal Hautfarbe, Religion und politische Überzeugung unbedeutend sind, ist mit den Vorstellungen der extremen Rechten in keinsten Weise vereinbar.

Die Freiheit, die sie meinen ... – die Mär vom »Nationalen Sozialismus« In jüngster Zeit ist das Thema »nationaler Sozialismus« auf Transparenten und in Parolen der Nazis allgegenwärtig. Mit dieser sperrigen Konstruktion umgehen Neonazis das bundesdeutsche Verbot, sich positiv auf den Nationalsozialismus zu beziehen oder sich selbst als Nationalsozialisten zu bezeichnen. Gleichzeitig gelingt es ihnen, sich durch die Verwendung des Begriffs »Sozialismus« als Systemalternative gegen den an Legitimations-



problemen krankenden Kapitalismus zu gerieren. Liest man neonazistische Texte und Aufrufe, wird jedoch sehr schnell und deutlich klar, dass am Widerspruch zwischen Kapital und Arbeit nicht im Geringsten gerüttelt wird. Die neonazistische »Systemalternative« erschöpft sich im Ideal der ethnisch basierten Sozialpartnerschaft, Stichwort »Volksgemeinschaft«. Alte Feindbilder werden beschworen und alte Stereotype bedient. Und natürlich steht die Ausgrenzung von Minderheiten der dem Sozialismus inhärenten Idee von Solidarität und Respekt entgegen.

Take a look closer – Muster erkennen und aufbrechen

Mehr als offensichtlich ist also, dass sich Nazis – aber auch konservative Kräfte – auch beim Thema soziale Frage zur Erklärung und vermeintlichen Lösung von Problemen immer wieder Ausgrenzungsideologien wie Rassismus, Antisemitismus und Wohlstands-Chauvinismus bedienen. Allerdings ist die Beschäftigung mit dem Thema ein durchaus erfolgreicher Trick von NPD, DVU und Konsorten, neue Anhänger/-innen zu gewinnen und Wähler/-innenstimmen zu erhaschen. Um Neonazis auf diesem Feld den Boden zu entziehen und ihre Hetze zu demaskieren, müssen bei der Thematisierung der sozialen Frage gewisse Grundsätze immer und überall gelten: solidarische Zusammenarbeit auch über Grenzen hinweg. Das Einbeziehen von Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft bei Forderungen im sozialen Bereich. Eine klare Absage an verkürzte Erklärungsmuster komplexer gesellschaftlicher und ökonomischer Zusammenhänge. So wird es Neonazis unmöglich gemacht, sich an Sozialprotesten zu beteiligen. Und gleichzeitig kann die soziale Frage in einem gewerkschaftlichen Sinne nur auf solch einem Wege gelöst werden.